

Opus veritatis scientiæque

6. Peraine im 29. Götterlauf nach Hal
XXXVI. Ausgabe

Correctura parata: Responsio de errore filiae et filii satuariae

Gräußlich, ganz gräußlich. Niemals hätte ich mir träumen lassen, mit meiner Artikelreihe eine derartige Reaktion hervorzurufen. Schreibt da doch dieser unsägliche Mensch in seinem Artikel, ich hätte durch meine Publicatio seinen Forschergeist geweckt. Ein Kompliment höchsten Ranges, wie man meinen sollte, doch höre ich weiter, wie sich dieser Forscherdrang bei besagtem Collegus ausgewirkt hat, so kann ich nur händeringend auf die Knie fallen und die Göttin anflehen, dass sie es mir verzeihen möge, durch meine Arbeit unbeabsichtigter Weise solch unsägliche Vorgänge in Gang gesetzt zu haben.

Ad primo: Meine Meinung über die sogenannten Kinder Satuaris ist durchaus nicht positiv. Es weckt schieres Unverständnis in mir, wie die Göttin ihre astralen Gaben an

Ad quinto: Ich fühle mich nicht berufen, über die moralische Vertretbarkeit geschlechtlicher Handlungen im Rahmen der internen Festlichkeiten einer Gemeinschaft, der selbst ich nicht anhöre, zu urteilen. Ich möchte jedoch daran erinnern, dass die Verehrung des Levthan an sich durchaus als den Zwölfen gefällig angesehen werden muss, gibt es doch in so manchem Tempel der Rahja, nicht zuletzt in der Kaiserstadt Gareth selbst, einen eigenen Schrein oder Altar dieses Halbgottes und steht doch in Fasar gar ein ganzer ihm geweihter Tempel. Sicher, es mag schwer fallen, sich mit dieser Glaubensausrichtung zu identifizieren, doch kann ich prinzipiell nichts Verwerfliches daran erkennen, dem Sohn Rahjas Verehrung zuteil werden zu lassen.

Ad sexto: Die Berufung auf Satuaris

diese Subjekte verschenken kann, denen es offensichtlich in mehr als nur einem Punkt an der nötigen hesindegefälligen Professionalität mangelt, um mit diesen Kräften verantwortungsbewusst umgehen zu können. Doch wer bin ich, den Ratschluss der Göttin durchschauen zu wollen? So nehme ich es denn als gegeben hin und kann nur wiederholt darauf verweisen, dass die Art und Weise, wie die sogenannten Kinder Satuaris ihre astralen Kräfte gebrauchen, ein erhebliches Gefahrenpotential in sich birgt. Nicht die Art ihrer Magie, nicht die Wirkung ihrer Zauberei, nein vielmehr die Unbedachtheit, mit der sie ihre Magie einsetzen, macht sie zu unberechenbaren und - den Göttern sei's geklagt - oftmals gar sehr mächtigen Zeitgenossen, die nicht ihren Verstand sondern ihre Laune darüber entscheiden lassen, wann sie wie ihre Kräfte einzusetzen gedenken. Ich distanziere mich ganz entschieden von dieser verwerflichen Form der Magieanwendung, doch niemals ginge ich soweit, den besagten Individuen ihre Menschlichkeit abzusprechen oder sie gar als unheilig oder götterlästerlich zu titulieren! Diesbezügliche Äußerungen, zu denen besagter Collegus sich schändlicher Weise hat hinreißen lassen, sind schlichtweg unhaltbar und grenzen an übelster Volksverhetzung! Denn um das eine einmal vollkommen klarzustellen: In allen zivilisierten, zwölfgöttlichen Landen ist der satuarische Glaube seit Rohals Zeiten ausdrücklich geduldet, und kann niemand angeklagt oder anderweitig belangt

als Begründerin ihrer Glaubensgemeinschaft ist unter den als Hexen bekannten Zauberkundigen in der Tat weit verbreitet, wenngleich wohl nur die wenigsten meinen, ihre Blutlinie auf die Tochter Sumus selbst zurückführen zu können. Doch mit einer ganz ähnliche Behauptung, den Mannwidder selbst betreffend, wurde ich während meiner Forschungen in der Tat mehrmals konfrontiert, existieren doch offenbar einige, von ihresgleichen beinahe schon als 'Auserwählte' betrachtete Vertreter dieser Gemeinschaft, denen in der Tat zuweilen nachgesagt wird, dass Levthan selbst ihr Vater sei, der sich denselben Quellen nach gelegentlich auf den bereits erwähnten Festen zeige, um sich mit den anwesenden sogenannten Kindern Satuaris geschlechtlich zu vereinigen. Keine dieser Aussagen konnte bisher jedoch verbindlich verifiziert werden. Die Gleichsetzung von Satuaris mit Hesinde halte ich persönlich zwar für sehr weit hergeholt, doch mag diese Betrachtungsweise durchaus ihre Vorteile haben, treibt ein solcher Glaube die betroffenen sogenannten Kinder Satuaris doch nicht selten in einen Tempel der Göttin, und das ist mehr als man von den meisten Vertretern dieser Gemeinschaft erwarten kann. Ich würde sogar soweit gehen, zu behaupten, dass diejenigen unter den sogenannten Kindern Satuaris, die sich diese Überzeugung zu eigen gemacht haben, durch diesen offensichtlichen Irrglauben vielleicht als einzige noch nicht ganz für die Göttin verloren sind.

werden, nur weil ihm die Zugehörigkeit zur satuarischen Gemeinschaft nachgewiesen werden konnte! Dies, werte Collegi et Collegae, ist ein Faktum! Die Verfolgung von nicht gildenmagisch ausgebildeten Magiekundigen dürften wir seit der Zeit der Priesterkaiser lange überwunden haben! Nein, wer heutzutage ein sogenanntes Kind Satuarias unter Anklage zu stellen gedenkt, braucht einen triftigen Grund, und die bloße Satuaria-Anhängerschaft reicht hierfür definitiv keinesfalls aus!

Ad secundo: Die Manuskripte seiner Hochwürden Kunrad von Marmelund sind mir durchaus bekannt. Ich las sie einst an einem stillen Orte und beschloss nach kurzer Zeit, dass es das Beste sei, sie auch dort zu belassen.

Ad tertio: Bezüglich der destruktiven Prägung der satuarischen Fluchmagie möchte ich erneut betonen, dass ich diese ebenfalls für verwerflich halte und das gesetzliche Verbot ihrer Anwendung durchaus und mit aller Leidenschaftlichkeit unterstütze, wie ich in meiner Artikelreihe bereits zu Genüge zum Ausdruck gebracht haben dürfte.

Ad quarto: Die ebenfalls in diesem Artikel erwähnten, vom Autor als Charakterstudien bezeichneten Untersuchungen an der fraglichen Personengruppe lassen - wie eigentlich der Rest des Artikels auch - mehr als nur zu wünschen übrig. Wer mit der satuarischen oder auch elfischen Lebensweise und Philosophie auch nur in Ansätzen vertraut ist, wird wissen, dass in

Ad septimo: Die unaussprechlich dilettantische Vermischung von Halbwahrheiten über Hexerei und Schamanismus im letzten Teil des Artikels, auf den Bezug zu nehmen ich mich genötigt sehe, bildet jedoch den unrühmlichen Höhepunkt der Zumutungen, die der Autor der Fachwelt als wissenschaftliche Studien aufzuschwatzen sucht. All diese Ausführungen sind einfach nur Unsinn. Man weiß gar nicht, wo man ansetzen soll, um diesen verwirrenden Knoten aus Un- und Halbwahrheiten zu lösen, der einem hier auf so unverfrorene Art und Weise vorgesetzt wird. Die sogenannten Kinder Satuarias sind sehr wohl von Natur aus magiebegabt. Oder anders ausgedrückt: Jeder von Geburt an Magiebegabte wäre potentiell in der Lage, zu einem vollwertigen Mitglied der satuarischen Gemeinschaft heranzuwachsen. Eben darum ist es so wichtig, dass die Gilden alles in ihrer Macht stehende tun, um die Begabung möglichst früh und bei allen Kindern zu entdecken und zu fördern, um sie davor zu bewahren, durch Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaft auf einen der Göttin weit weniger gefälligen Weg geführt zu werden! Auch ist die Betrachtung der Göttin Satuaria als Götze durchaus problematisch, denn wie bereits erwähnt ist dieser Glaube so gut wie überall offiziell geduldet. Die indirekte Gleichsetzung Satuarias mit dem Gott ohne Namen, zu welcher der Autor sich hat hinreißen lassen, ist lächerlich und zeugt von der unzureichenden Gründlichkeit, mit denen die diesem Artikel angeblich zugrunde

diesen Kreisen sehr häufig eine Affinität zwischen dem Charakter eines Individuums mit einer bestimmten Tierart betont wird, die unter Verwendung der Bezeichnung 'Seelentier' des häufigeren Erwähnung in durchaus angesehenen Publikationen findet. Allein, einer ganzen Glaubensgemeinschaft ein einziges 'Seelentier' zuzuordnen, halte ich für in keinster Weise wissenschaftlich oder auch nur empirisch vertretbar.

liegenden Nachforschungen betrieben wurden.

Wenn dieser unsägliche Artikel eines erreicht hat, dann ist es, mir die Augen zu öffnen. Viel zu lange habe ich aus persönlichen Gründen die Fortsetzung meiner Beitragsreihe in dieser ehrenwerten Postille vor mir her geschoben. Viel zu groß ist das Unwissen, das selbst in gelehrten Kreisen noch über die sogenannten Kinder Satuaris existiert. Daher sehe ich mich berufen, möglichst bald mit der Veröffentlichung meiner Forschungsergebnisse fortzufahren, um meinen Teil zur Verbreitung der wahren Erkenntnisse über diese Gemeinschaft von Zauberkundigen beizutragen.

Rukus Ambrosius, Magus

Tractatus ad Collegi Magister Magnus Isandrian Magnisfexus Desgrandan et Spectabilitas Gorn Of Dagon

Sehr geehrte Leserschaft des Opus
veritatis scientiæque,
sehr geehrte Collegae et Collegi,
sehr geehrter Magister Isandrian
Magnisfexus Desgrandan,
sehr geehrte Spektabilität Gorn Of
Dagon!

Aus der letzten Ausgabe des Opus
veritatis scientiæque musste ich mit
Schrecken entnehmen, dass
offensichtlich ein Disput zwischen
zwei – wohl angesehenen –
Vertretern der Künste der guten
Herrin HESinde zu entbrennen
scheint. Dieses lässt mich mit
Unbehagen und Unverständnis
reagieren, zumal es sich bei den
Verfassern wohl um Koryphäen ihres
jeweiligen Fachgebietes handelt.
Sollten nicht gerade solch‘
hochgestellte Persönlichkeiten den
Blick auf das richten, was außerhalb
ihrer Studierzimmer, ihrer
Bibliotheken, ihrer Akademie
geschieht? Haben diese beiden
Vertreter der einzigartigen Kraft der
guten Herrin HESinde nicht die
Aufgabe, diese Kräfte in ihrem Sinne
einzusetzen, anstatt sich – verzeiht
den kriegesischen Ausdruck – in
Geplänkeln gegenseitig anzugreifen?
Oder kann es gar sein, HESinde
vergib, dass sie den Blick für das
Wesentliche verloren haben?

Was dieses ist, steht in einer Zeit, in
der der Bethanier zwar durch den
aufopferungsvollen Mut der
legendären Sieben Gezeichneten
vernichtet wurde, seine Heerscharen
aber immer noch blutige Ernte in
ehemals Reichsangehörigen
Gebieten halten, meines Erachtens
vollends außer Frage. Der Feind ist

Ich selber musste eine – wohl
reisende – Collega, die mit einem
Schild über ihre – angebliche –
Kollaboration mit den Erben des
Bethaniers um ihren gebrochenen
Hals an einer Weide hing, von
selbiger abschneiden, um dann ihren
Leib der reinigenden Kraft des
Feuers zu übereignen.

Dass Magister Magnus Isandrian
Magnisfexus Desgrandan diesen
Verfall von Ehre und Sitte, wie es
augenfällig bei Xeraan – aber auch
anderen Subjekten in den schwarzen
Landen – der Fall ist, in seiner
Responsio bereits angesprochen hat,
ist ihm wahrlich hoch anzurechnen.
Nur stellt sich mir die Frage, ob es –
gerade gegenüber einer Spektabilität
– der Polemik und des Zynismus
bedurft hätte. Dieses zeugt nicht vom
Glauben in die eigene rhetorische –
und argumentative – Stärke, sondern
spricht eher dafür, dass sich der
Magister Magnus zwar in der –
zweifelsohne anerkannten –
Akademie auskennt, jedoch den
offenen Disput mit Collgae et
Collegi bisher gescheut hat. Sollte er
dennoch – wider erwarten – den
Disput gesucht haben, so bleibt mir
aufgrund seines rhetorischen
Verständnisses nur die conclusio,
dass diese mit den Mitteln der guten
Herrin HESinde ausgetragen
wurden... Ob dieses aber dann noch
in Relation zu den Lehren steht, die
er gegenüber seiner Spektabilität
anmahnt, wage ich zutiefst zu
bezweifeln!

Bevor nun jedoch ein Aufschrei der
Absolventen der Akademie – oder
des Magister Magnus persönlich –

NICHT in einzelnen Personengruppen wie z.B. Druiden, Geoden, Schamanen oder Hexen zu suchen. Vielmehr ist der Feind in Tobrien, auf Maraskan, aber auch in den eisigen Landen jenseits des Bornlandes zu finden. Dort, wo Glorana die Schöne versucht, mit der Kraft und den Ausgeburten des Gegenspielers unseres guten Herren FIRun ein eisiges Regiment zu führen gedenkt.

Bevor sich nun aber seine Spektabilität in seinen getätigten Äußerungen bzgl. der Wesenszüge der Hexen bestätigt fühlt, gebe ich zu bedenken, dass es sich bei dieser Buhle zwar sehr wohl um eine Anhängerin Satuarias, mithin eine Hexe, handelt. Jedoch ist hierbei nicht zu verkennen, dass es auch unter den Vertretern der Gildenmagie Magier gibt, die um die Nachfolge des Bethaniers buhlen. Als Beispiele hierfür seien hier nur Xeraan und G.C.E. Galotta genannt. Aber auch andere nicht namentlich bekannte Collegae et Collegi haben sich der dunklen Seite verschrieben mit der Intention, ihren unheiligen Durst nach Wissen und Macht mit Hilfe der Gefolgschaft des Bethaniers – wenn nicht sogar mit seiner persönlichen Hilfe – zu stillen. Dass in diesem Zusammenhang gerade in den angrenzenden Gebieten zu den schwarzen Landen geradezu Zwölfgötter lästerliche Taten geschahen, braucht in diesem Zusammenhang wohl nicht ausdrücklich erwähnt zu werden. Diese geschahen nur zu dem Zweck, Rituale vorzubereiten, die dem Gefolge des Bethaniers den Weg in unsere Sphäre, und damit in unsere

durch dieses Fachblatt flutet, so möchte ich hinzufügen, dass es nicht mein Anliegen war, einen solchen Sturm zu entfachen. Denn unsere Kräfte müssen dorthin gelenkt werden, wo der Feind sitzt, und nicht auf die eigenen Reihen! Zu oft geschah dieses in der Vergangenheit, und zu groß war der Schaden, den die einzelnen Gilden davontrugen. Die Kräfte in die richtige Richtung zu lenken war mein Anliegen, den Geist und das Auge für die wesentlichen – die gefährlichen – Geschehnisse zu öffnen mein Begehren!

Abschließend möchte ich noch hinzufügen, dass sich dieser Aufruf nicht nur an die verehrten Collegae et Collegi im Allgemeinen und im Besonderen richtet, sondern an alle, die in den Künsten unserer allseits geschätzten und geachteten guten Frau HESinde mächtig sind. Denn um den Feind, der sich im Norden formiert, um von dort das Land mit seiner unheiligen Macht zu unterjochen, zu bezwingen, darf es keine Schwäche in den eigenen Reihen geben. Soll das Vorbild, was die Sieben Gezeichneten durch ihr heldenhaftes Auftreten gaben, unverstanden in den Sphären verhallen? War es nicht das Anliegen der guten Frau HESinde – und auch ihrer Brüder und Schwestern –, uns durch die Einheit der Gezeichneten zu zeigen, wie der Bethanier – und damit auch seine Erben – zu bezwingen ist? Wenn nun aber zwei hervorstechende Persönlichkeiten die Zeit finden sollten, ihre – verbalen – Kräfte statt gegen den Feind gegeneinander zu lenken, so zeigt es mir, dass sie – ungeachtet ihrer

Lande, ebenen sollten. Hieraus resultierte – teilweise ist dem immer noch so –, dass ein sich offensichtlich zu seiner Profession bekennender Magus in diesen Gebieten gemieden, wenn nicht gar verfolgt wird. Und dieses auch dann, wenn dieser in dem Ort schon seit Jahren lebte und dort als Zwölfgöttergläubiger bekannt war.

Die Collegae et Collegi wurden nach Bekannt werden derartiger Vorkommnisse somit so behandelt, wie seine Spektabilität mit den Anhängern Satuarias verfahren würde: Diejenigen, die sich nicht unter einem Schleier von Lüge und Kumpanei verbargen, sich demnach nach Assoziation seiner Spektabilität wie die Anhänger Satuarias verhielten, wurden verfolgt, oder im schlimmsten Fall gar getötet!

Stellung und ihrer Titel – es nicht verstanden haben, was die Götter uns für ein Zeichen gesandt haben, zumal die Opfer, die für den Sieg gegen den Bethanier erbracht werden mussten, auch von den Anhängern Satuarias, namentlich von Luzelin vom Blauen Wald, zu erbringen waren!

Borgana ibn Walut Almawed,
Magus des Konventes der
verfinsterten Sonnenscheibe,
Spärenkundliches Institut und Halle
der Geister zu Brabak et
Magus der Kaiserlich Garethischen
Lehranstalt der Magie wider Geister
und trans-sphärische Wesenheiten zu
Perricum

Publiziert von der [Academia Limbologica](#)
[Der Opus im Schwarzen Limbus](#)

Kontakte:

[Markus Penz](#) alias Sheddja

[Philipp Schumacher](#) alias Erilarion

Androstaal
(03.10.99)

**Eigene Artikel sind sehr
willkommen!**

* [Adresse für Artikel](#) (HTML,
DOC, Rein-Text, etc.)

& [Das Archiv des Opus](#), [Archiv in
Tympons Tanelorn](#)

Spielerverein der Freunde des Gepflegten Rollenspiels
Österreich